



## KW 49 – Klassenfahrten



Foto: Ed Koch

Der Streit um den Berliner Haushalt nervte auch in dieser Woche. Da werden Pakete geschnürt und wieder aufgedröselt, wer am lautesten schreit und Demos organisieren kann, wird ruhiggestellt. Dennoch bleibt das, was die Spitzen von Fraktionen und Parteien der CDU/SPD-Koalition am 19. November verkündet haben, bestehen, nämlich das Defizit von drei Milliarden Euro, die gekürzt werden müssen.

Wenn jetzt zu lesen ist, das bestimmte Theater gar nicht und andere weniger Federn lassen müssen, dann sieht das auf den ersten Blick erfreulich aus, ist es aber nicht. Es geht nur um Umschichten innerhalb der Etats, neues Geld gibt's nicht, woher soll es auch kommen?

Nicht mehr hören kann ich das Wort „Klassenfahrten“, als hinge von diesen Reiseaktivitäten der Bildungserfolg der Schulen ab. Die Überschrift im **Tagesspiegel** zeigt die Schizophrenie dieses Themas: „Berlins Klassenfahrten sind gerettet: Haushälter geben Schulen Budgethoheit.“ Was heißt das? Die Schulen sollen die „Freiheit erhalten“, „Gelder für Vertretungslehrer, Schulbücher und Verfügungsfonds zugunsten der Reisekosten der Lehrkräfte umzuschichten.“ Auf Vertretungslehrer und Schulbücher zugunsten von Reisekosten für Lehrkräfte verzichten? Ick gloob, ick spinne!

Die Euphorie über diesen Rosstäuschertrick kennt keine Grenzen. **Maja Lasic**, SPD-Haushalts- und Bildungsexpertin, sagte dem Tagesspiegel: „Wir transformieren das System.“ Sie sei „sehr glücklich über die gefundene Lösung“. Das Budget für die Reisekosten der Lehrkräfte sollte auf 1,5 Millionen Euro gedeckelt werden, obwohl mindestens zwei Millionen Euro benötigt würden.

**Arnd Niedermöller**, Vorsitzender der Vereinigung der Oberstudiendirektoren: „Es ist ein Traum.“ Es sei damit nicht nur die Finanzierung der Klassenfahrten möglich, sondern auch der „uralte“ Streit entschieden, dass die Schulen mehr Eigenverantwortung

über ihre Budgets erhalten. Das hätte doch längst geschehen können. Dazu bedurfte es den Streit um die Klassenfahrten? Das kann doch alles nicht wahr sein.

Je weiter man im Text des Tagesspiegel-Artikels vorankommt, desto ärgerlicher wird es. Da ist von „Schneesportfahrten“ die Rede, „die als Kurse zum Abitur angerechnet werden sollen.“ Ich kann mich an einen Kollegen aus dem Jugendamt erinnern, der eine Fortbildung in Griechenland genehmigt bekam, um dort Sirtaki tanzen zu lernen. Dit is Berlin.

„Ich begrüße die Verständigung auf mehr Flexibilität für Schulen und ihre Budgets“, sagte die Senatorin dem Tagesspiegel. Eine sorgfältige Prüfung der konkreten Umsetzung sei jedoch „unerlässlich.“ Was heißt das nun wieder?

Wie oft finden eigentlich Klassenfahrten statt? In der Grundschule führen wir eine Woche an den Wannsee, wo das Bezirksamt Schöneberg ein Schullandheim sein Eigen nennen durfte. In der Realschulzeit ging es einmal nach Gifhorn. Großartig. Hat es uns Schüler weitergebracht? Wer vorher in der Klasse Freunde hatte, hatte sie auch nachher. Und wen man nicht leiden konnte, konnte man nach einer gemeinsamen Woche erst recht nicht leiden, was sich auch auf die Lehrer bezog.

Der Paper Press e.V. hat jahrelang Klassenfahrten für Schulen organisiert, mit Inhalt. So fanden viele so genannte „Deutschlandpolitische Seminare“ bei den Stiftungen in Bonn und Umgebung statt. Die Häuser verfügten in der Regel über barähnliche Räumlichkeiten im Keller, wo es auch alkoholische Getränke gab. Es wurde gefeiert, was das Zeug hielt mit gewissen Auswirkungen auf die Aufnahmefähigkeit am nächsten Morgen. Sehr schnell sind wir wieder davon abgekommen, so genannte Abi-Fahrten zu Gedenkstätten durchzuführen. Die Kneipen in Krakau oder Prag waren attraktiver als Birkenau oder Theresienstadt. Dort bekam ich ein Gespräch unter den Jungs mit, die sich über die Mädels unterhielten, und welche sie klarmachen könnten.

Es soll hier nicht behauptet werden, dass auf Klassenfahrten nur gefeiert wird, aber eben auch. Der pädagogische Nutzen dieser Fahrten ist mir dennoch nicht klar. Unsere Begleiter für diese Reiseaktivitäten waren übrigens allesamt ehrenamtlich tätig und mussten sich mit einem Eigenanteil beteiligen. Lehrer brauchen natürlich ein Budget für ihre Fahrtkosten.

**Ed Koch**